

million
of
infuc
Ser
M
tus
unst

Nachlaß lt. Preiseliste. Beilagen 1000 St. 9 *Rth*

49. Jahrgang.

an diesem gewaltigen Erfolg. Alle Organisationen der Partei und des Staates bewährten sich aufs höchste

[illegible]

Bei Bedarf in Drucksachen merken Sie sich bitte:



Buchdruckerei Braun

Neunkirchen Kreis Siegen / Fernruf 207
liefert preiswert, schnell und gut

CENTRAL-LICHTSPIELE

NEUNKIRCHEN.

Samstag 7,30 Uhr, Sonntag 4,30 u. 7,30 Uhr
Montag 7,30 Uhr

Jugendliche nicht zugelassen

Zarah Leander

Willy Birgel

Das Herz der Königin

Ein Carl Fröhlich-Film der Ufa mit:
Maria Koppenhöfer, Lotte Koch,
Ugel v. Ambesser

Nach ihren einzigartigen Frauengestalten, die fest in unserer Erinnerung verankert sind, nach ihrer Gloria in „Zu neuen Ufern“ nach ihrer Magda in „Gelmut“ und nach ihrer Katharina der „Rauschende Ballnacht“, schenkt uns Zarah Leander ihre „Maria Stuart“, die unglückliche Königin, die gläubige Frau, die große Liebende!

Ufa-Wochenchau

Kulturfilm

Voranzeige: Für die Kaj.

HELLERTALER LICHTSPIELE

Herdorf

Spieltage: Freitag bis Montag 19,30 Uhr, Sonntag 16 u. 19,30 Uhr
zeigen wir

Die letzte Runde

New York und Berlin sind die Schauplätze dieses neuen Tobis-Films, der einen dramatischen Abschnitt aus dem Leben eines Meisterbogenschilders zeigt. Ein Film von Regern und Tänzerinnen mit Ustila Hörbiger, Camilla Horn, Heinz Seidler, Ludwig Schmitz.

Dienstag und Mittwoch 19,30 Uhr
zeigen wir noch einmal den Ufa-Film

Heimat

mit Zarah Leander, Heinrich George, Hans Nielsen



Die Deutsche Arbeitsfront
N. S. G. Kraft durch Freude
Ortsgruppe Neunkirchen.

Einmaliges Konzert

Chor der Don-Kosaken

Donnerstag, den 9. Jan. 1941 im Saale W. Vid.

Karten im Vorverkauf zu RM 1,20 ab Samstag, den 4. Januar bei Otto Braun, den Ortswarten in Salchendorf, Jeppenfeld, Altenfeldbach u. Struthütten. Das Konzert beginnt pünktlich 19,30 Uhr. Die Saalkarten werden während der Gefangenschaft nicht geöffnet.

Der Ortswart
R. D. F.

Für das neue Geschäftsjahr 1941

empfehle ich

Geschäftsbücher aller Art

Büro- und Schreibwaren

Lohnlisten u. Lohnkarteikarten

Mein Lager ist in allen einschlägigen Waren gut sortiert.

Otto Braun



Kleingkeiten

zur
Ergänzung Ihrer Kleidung
in modernster Ausführung
in großer Auswahl stets vorrätig
im

Textil-Fachgeschäft

Ernst Giebeler
Neunkirchen

Tüchtige

Bürokrast

evtl. für halbe Tage oder für
einige Tage in der Woche
gesucht.

Angebote an Schließfach 30
Herdorf-Sieg.

Geschichte des Freiengrundes

von H. Gammann — 35

Beiträge zur Geschichte
des Freiengrundes

von M. Henrichs 1,40

Die von Seelbach

von H. Braun 1,70

Das Siegerland

in schönen Bildern

1,20

Buchhandlung
Otto Braun.

Auch Versand n. auswärts

Mädchen

für halbe Tage (morgens)
für sofort a e s u c h t.
Hausgehilfin vorhanden.

Frau Lieschen Thomas, Köfner-
straße 91

Lehrmädchen

aus ehrbarer Familie über
das Arbeitsamt zu baldigem
Eintritt, spätestens 1. 4. 1941
a e s u c h t.

Textil-Fachgeschäft

Ernst Giebeler, Neunkirchen.



Magensäure

Ich bitte um erneute Zusendung von 50 großen
Füllungen Ihres Karlsprudels, der mir bei Magen-
übersäuerung sehr gute Dienste geleistet hat,
so daß ich die Kur fortsetzen möchte. Dr.
JOHANNES WERNER, Oberstudienrat, Direktor,
Olbernhau, Freiburger Straße 7. 31. August 1937.

20 große Flaschen RM 12,60, 50 große Flaschen RM 25.—. Fracht hin
und zurück trägt der Brunnen. Heilquelle Karlsprudel, Biskirchen A.

NEUNKIRCHEN Appell

Montag, 6. 1., 20,15 Uhr



Männer-
Gesangsverein
1848
Salchendorf.
Zu der am 5.
Januar 1941
stattfindenden

Jahreshauptversammlung
werden hiermit alle aktiven und
passiven Mitglieder ergebenst ein-
geladen. Tagesordnung wird in
d. Versammlung bekanntgegeben.
Der Vereinsführer.

Bei Trauerfällen

übernehmen wir die Be-
sorgung von Anzeigen
für alle auswärtigen
Zeitungen.

Traueranzeigen u. Dankkarten

fertigt unsere Buch-
druckerei in kürzester
Frist preiswert an.

Hellerthaler Zeitung

Regenkapuzen

als Verhöf in vielen
Farben wieder am Lager.

Textil-Fachgeschäft

Ernst Giebeler

Neunkirchen

Schreibisch-Erjag- Kalenderblocks

vorrätig

Buchhandlung Otto Braun

Bettmöbelen

Auskunft kostenlos, wie man vor
betreten werden kann. Alter und Geschlecht
angeben. Vers. n. d. Eisenbach-Methode
Knaus, München 27. 225. Dachauverstr. 17

Geld

von circa 60 Renten in Neun-
kirchen zu kaufen gesucht.
Von wem, zu erfragen in
der Geschäftsstelle.

Einfähriges

Rind (Fuchs)

zu verkaufen.
Neunkirchen, Köfnerstr. 214/3

1 junge Ziege, 1 Lamm
und 8 Hühner
zu verkaufen.

Zu erfragen i. d. Geschäftsst.

Inventurlisten

für die Warenbestands-
aufnahme empfiehlt

Druckerei Braun.

In jeder Buchhaltung,
für alle Hilfszwecke
verwendet man

Spaltenbücher

Vorrätig mit 3, 4, 5, 6, 8,
10, 12, 16, 22, 26 Spalten,
auch in lofen Bogen

Otto Braun

Aufklebebogen für
Lebensmittelkarten-Abzählzettel
gummiert und ungummiert

Abrechnungsbogen
am Lager vorrätig.

Otto Braun, Neunkirchen.

Statt Karten.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Gertrud Breitenbach
Ernst Weyl
Feldwebel in einer 22-Jäg.-Komp.

Salchendorf / z. St. im Felde, Neujahr 1941.

Statt Karten.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Luise Schmidt
Anton Wörle
Uffz. in einem Inf. Regt.

Salchendorf
b. Neunkirchen
Kr. Siegen

Gandelsingen a. d. Donau
Günzburgerstr. 24
z. St. im Lazarett

Neujahr 1941.

Jeden Tag werden Einkäufe gemacht.

Natürlich in erster Linie bei den Geschäften,
die das Publikum nach wie vor durch Anzeigen
über die Kaufmöglichkeiten aufklären.

Ulster Lodenmäntel Winterjoppen

neu eingetroffen

Albert Weidt

Salchendorf

Mittwoch, 8. Januar, 3 Uhr beginnend.

größere Missionsversammlung.

Redner: Miss.-Inspektor Hoffmann u. a.
Jeder ist herzlich eingeladen.



Gallenleiden

Ich teile Ihnen mit, daß sich mein Gallenleiden
seit dem regelmäßigen Gebrauch des
Wassers ganz besonders gebessert hat, nach
Wochen sind keine Schmerzen mehr aufgetre-
ten. Frau M. KEMP, Bad Godesberg a. Rh.

Bahnstraße 16. 23. Januar 1935.

20 große Flaschen RM 12,60, 50 große Flaschen RM 25.—. Fracht hin
und zurück trägt der Brunnen. Heilquelle Karlsprudel, Biskirchen A.

Beutel für Zigarren und Zigarillos

wieder vorrätig. Lieferung mit und ohne Aufschrift.

Buchdruckerei Otto Braun

Zodenzugel. Gefreiter Karl Krumm, Gofenbach, 20 J.
— Walter Kreyer, Siegen, 43 J. — Frau Rudolf Kreyer,
Marie geb. Schmidt, Siegen, 34 J. — Karl Berns, Siegen,
Struthütten, 65 J. — Malermeister Walter Jäblich, Siegen,
47 J. — Karl Wilhelm, Wülfersdorf, 80 J. — Frau
bert Wülfers, Gertrud geb. Wülfers, 41 J. — Frau
Frau Luise Kreyer, geb. Müller, Haiger, 70 J. — Frau
Minna Wülfers geb. Wülfers, Haiger, 70 J. — Frau
Gellinghausen, Alsdorf, 61 J. — Ludwig Paas, Siegen,
Wülfers, 68 J. — Dipl. Ing. Ferdinand Wülfers, Siegen,
der Stadtwerke Siegen, 62 J. — Ferdinand Wülfers, Siegen,
dorf, 60 J. — Willi Köhl, Siegen, 35 J. — Frau
Siegen, 52 J. — Reinhard Frank, Siegen, 80 J. — Frau
Minna Neumann, geb. Schmidt, Weidenau, 70 J. — Frau
Groos, Krombach, 41 J. — Wwe. Mathilde Freund, Siegen,
Köhl, Wülfers, 61 J. — Frau Walter Kreyer, Siegen,
Gander, Neunkirchen, 45 J. — Frau Wülfers, Siegen, 70 J. — Frau
Regierungsreferendar a. D. Emil Wülfers, Siegen, 70 J. — Frau
wird Hermann Siebel, Unghausen, 83 J. — Frau Wülfers, Siegen,
a. D. Gustav Wülfers, Neunkirchen, 71 J. — Frau Wülfers, Siegen,
Schneider, Anna geb. Kreyer, Neunkirchen, 71 J. — Frau Wülfers, Siegen,
Wülfers, 49 J. — Frau Wülfers, Siegen, 70 J. — Frau
Otto Sturz, Niederfelden, 61 J. — Frau Wülfers, Siegen, 70 J. — Frau
geb. Wülfers, Siegen, 45 J. — Heinrich Schmidt, Siegen, 70 J. — Frau
— Frau Helene Wülfers geb. Schmidt, Wülfers, 70 J. — Frau
Heinrich, Wülfers, 57 J. — Frau Wülfers, Siegen, 70 J. — Frau
Bruch, 31 J. — Frau Wülfers, Siegen, 70 J. — Frau Wülfers, Siegen,
Wülfers, 70 J. — Frau Wülfers, Siegen, 70 J. — Frau Wülfers, Siegen,
Elektromechaniker Karl Ströhm, Neunkirchen, 55 J. — Frau Wülfers, Siegen,
Erich, Siegen, 65 J. — Frau Wülfers, Siegen, 70 J. — Frau Wülfers, Siegen,
Rücking, Wülfers, 74 J. — August Stolz, Wülfers, 70 J. — Frau Wülfers, Siegen,
China, — Wwe. Richard Wülfers, Wülfers, 70 J. — Frau Wülfers, Siegen,
58 J. — Frau Karl Siebel, Wülfers, 70 J. — Frau Wülfers, Siegen,
Wülfers, 69 J. — Johann Heinrich Schneider, Wülfers, 70 J. — Frau Wülfers, Siegen,
Wülfers, 93 J. (Vertrau von 1870/71) — Robert Groos, Wülfers, 70 J. — Frau Wülfers, Siegen,
Wülfers, 55 J. — August Hoffmann, Wülfers, 85 J. — Frau Wülfers, Siegen, 70 J.

Rückblick auf das siegreiche Jahr 1940

England.

Am 19. Juli 1940 machte der Führer England ein letztes Friedensangebot. Es wurde zurückgewiesen. Lord Halifax erklärte am 22. Juni: „Wir werden den Kampf durchführen, auch wenn er uns alles kosten mag.“ Den Kampf hat England bekommen. Millionen Kilogramm Bomben haben seinen kriegsw. Städten und Industrien furchtbare Wunden geschlagen. Die Hauptstadt London erzittert täglich unter furchtbaren Angriffen unserer Luftwaffe. Die Zufuhren von See sind abgeriegelt, tausende von Sonnen englischer Schiffstonnage gleiten täglich auf den Meeresgrund. Wie lange noch?

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß sagte in einer Weihnachtsansprache, die Zahl unserer Flugzeuge und U-Boote wird täglich größer, wir haben noch lange nicht den Höhepunkt erreicht! Unsere Macht wächst täglich und wir werden, wie Generalfeldmarschall von Brauchitsch erklärte, bestimmen, wie lange England Festung bleibt. Unsere Hoffnung auf ein

siegreiches Jahr 1941

ist unerschütterlich. Ein gewaltiges Heer steht kampfbereit mit Gewehr bei Fuß, Luftwaffe und Kriegsmarine stehen täglich im Angriff, kein Wetter schreckt sie ab.

Vor uns steht die Freiheit

erklärte der Führer an den Weihnachtstagen. Ihm vertrauen wir, und seinen Soldaten. Er will, daß aus diesem Krieg ein schöneres und besseres Deutschland erwachsen soll!

Die deutsche Wirtschaft nach dem Kriege.

Auf einer Tagung der Präsidenten der Deutschen Industrie- und Handelskammern in Braunschweig sprach der Generalreferent im Reichswirtschaftsministerium und Präsident der Industrie- und Handelskammer, Gottbusch, über „Die deutsche Wirtschaft nach dem Kriege.“

Präsident Kehrl hob einleitend die kraftvolle Lage der deutschen Wirtschaft im Kriege hervor, die durch die dauernde Verstärkung des Vierjahresplanes und durch die Einbeziehung der europäischen Produktionskapazität und der Vorräte eines großen Teils Europas in unser Versorgungspotential in erster Linie bedingt ist. Diese Stärke der deutschen Wirtschaftproduktion sei nur durch weitestgehende Planung und vor allem durch das Vorausdenken und die Zielsetzung des Führers möglich gewesen.

Auch die Meisterung der Probleme nach dem Krieg mit der Zukunft. Und es sei schon jetzt notwendig, für die wirtschaftliche Neugestaltung Europas Wissen, Phantasie und Initiative der Wirtschaft einzuleiten. Jetzt stoße man zur neuen Welt der europäischen Zusammenarbeit der Großräume und der Großraumwirtschaft vor.

Bei der Großraumwirtschaft sei zwischen der europäischen und der deutschen Großraumwirtschaft als der Wirtschaft des Großdeutschen Reiches zu unterscheiden. Das Reich habe seine Fläche und seine Bevölkerung seit 1935 um 50 v. H. vergrößert. Diese Tatsache allein biete der deutschen Wirtschaft ungeahnte Möglichkeiten. Andererseits erwache der europäische Großraum von selbst.

Die Gestaltung der neuen deutschen Wirtschaft werde sich aber nicht durch ein freies Spiel der Kräfte, sondern planvolle allmähliche Einstellung und Einsteuerung auf die neuen Ziele vollziehen, um so leichter werde für den Staat die Steuerung sein.

Für die Gestaltung der Wirtschaft nach dem Kriege zeichnete Kehrl eine Reihe von Gesichtspunkten und Zielen auf, die die Festigung und den weiteren Ausbau der Wirtschaftsfreiheit für Notzeiten aller Art, die Folgerungen, die sich aus der Weite des Reiches, die der deutsche und auch der europäische Großraum bieten, industriell und verkehrsmäßig ergeben; ferner die Umgestaltung vollkultureller Gebiete und die Befriedung des Ostens bringt; die bei der Knappheit an Arbeitskräften erforderliche im deutschen Raum selbst, die die Ausfüllung der übervervollkommenen an allen Gebieten zwecks Schaffung arbeitssparender Methoden und Steigerung der Qualitäten schließlich die Notwendigkeit außerordentlicher Sparmaßnahmen mit Rohstoffen und allem, was die Natur bietet.

Da selbst bei allen Anstrengungen zur größtmöglichen Bedarfsdeckung im eigenen Raum der Bedarf des europäischen Raumes mit ständig steigendem Lebensstandard immer größer werde, so sei genügender Spielraum für Aus- und Einfuhr gegenüber Rußland, Asien, Südamerika und Nordamerika vorhanden.

Linie zurück. Städte mit unvergeßlich gebliebenen Namen aus dem Weltkrieg kamen in unsere Hand: Sedan, Charleville, Reims, Laon, St. Quentin, Le Chateau. Südlich Maubeuge durchstießen unsere Panzerkorps die französischen Befestigungen und verfolgten den geschlagenen Feind über die Sambre bis an die Dife. Angeheuer groß war die Beute an Material und Gefangenen. Die Luftwaffe griff ohne Pause die rückwärtigen Verbindungen des Feindes an. Flüchtlingsströme von nie gefanntem Ausmaß ergossen sich nach Innerfrankreich hinein. In Paris kamen neue Männer ans Ruder, in General Weighand sah man den kommenden starken Mann — aber auch er konnte die Rettung nicht mehr bringen. Die französische 9. Armee, die die Verbindung an der Maas zwischen Namur und Sedan mit der Operationsgruppe in Belgien und der Maginotlinie halten sollte, wurde zerschlagen und löste sich auf.

In dem weiten Raum von Maubeuge, Arras, Amiens, Abbeville und der französischen und belgischen Kanalküste bereitete sich ein militärisches Drama vor, dessen Ausmaße später ganz ungeheuer wurden. Die größte Angriffsoperation aller Zeiten begann. Durch eine gewaltige Rechtschwenkung des deutschen Nordflügels wurde eine Einkreisung des Gegners im Norden vollzogen und eine weitere Zurückwerfung im Süden vorgenommen. Im Verlauf dieser Kämpfe kamen die wichtigen Häfen Boulogne und Calais in unsere Hand. Die Belgier kapitulierten unter dieser vernichtenden Wirkung der deutschen Waffen.

In dieser Zeit kämpften unsere Gebirgsjäger vereint mit Matrosen im alpinen Gelände von Narvik einen heldenmütigen Kampf gegen die große Uebermacht der englischen Seestreitkräfte. Sie wurden, soviel es möglich war, durch die Luftwaffe unterstützt und von uns nicht vergessen.

Anfang Juni 1940 gab das Oberkommando der Wehrmacht bekannt: „Der große Kampf im Artois und in Flandern ist zu Ende. In die Kriegsgeschichte wird er als die bisher größte Vernichtungsschlacht aller Zeiten eingehen.“ Der Feind verlor 1,2 Mill. Gefangene, das Gerät von 75 bis 80 Divisionen wurde zerstört oder erbeutet, 3500 Flugzeuge wurden vernichtet, die Engländer vom Festland vertrieben. Die eigenen Verluste waren, gemessen an der Größe der Kämpfe, gering. In der Zeit vom 10. Mai bis 3. Juni starben den Heldentat 10252 tapfere Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften. Vermißt wurden 8463, verwundet wurden 42 523 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften. Die deutsche Luftwaffe verlor in dieser Zeit 432 Flugzeuge, während die Kriegsmarine kein Schiff einbüßte. Die feindlichen Verluste auf See waren ganz bedeutende.

Am 10. Juni wurden die Kämpfe um Narvik von uns siegreich beendet. Am gleichen Tage verkündete Italien seinen Eintritt in den Krieg. Die französische Front vom Narmekanal bis Montmedy an der Maginotlinie brach vollständig zusammen. Am 14. Juni marschierten die deutschen Truppen in Paris ein. Am gleichen Tage gingen wir an der Saarfront zum Frontalangriff gegen die Maginotlinie vor. Am 2. Tage abends hörten wir, daß die Maginotlinie südlich Saarbrücken in breiter Front durchbrochen war. Eine der starken Festungen nach der anderen fiel. Es gab kein Halten mehr, die gesamte Front vom Kanal bis zur Schweizerischen Grenze war im Vorwärtstreiben. Mit diesem Zusammenbruch wurde Frankreichs Schicksal besiegelt. Die Regierung Reynaud brach zusammen, der 53jährige Marshall Betain ergriff das Ruder und erklärte, daß Frankreich die Waffen niederlege. Es folgte die denkwürdige Zusammenkunft und die Auslösung der Schmach von Versailles im Walde von Compiègne. Nachdem auch die Verhandlungen mit Italien beendet waren, wurde am Abend des 24. Juni das Signal

„Das Ganze halt“

geblasen. Nach knapp 6 Wochen war der heldenmütige Kampf beendet. „Die Taten unserer Soldaten werden in die Geschichte eingehen als der glorreichste Sieg aller Zeiten“ sagte damals der Führer in einem Aufruf an das deutsche Volk.

Die feindlichen Verluste waren so gewaltig, daß man deren Ausmaße niemals wird genau ermitteln können. Die deutschen Gesamtverluste betrugen in der Zeit vom 10. Mai bis zur Beendigung des Kampfes am 24. Juni 1940: Gefallen 27 074, vermisst 18 384, verwundet 111 034 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, gemessen an den Weltkriegsverlusten auf fallend geringe Zahlen. Allein in der Seeschlacht 1916 fielen auf unserer Seite 58 000 Mann.

In dem Abschlußbericht des Feldzuges hieß es damals: Nach diesem gewaltigsten Sieg der deutschen Geschichte über den als stärkste Landmacht der Welt angesehenen Gegner des Großdeutschen Reiches, der ebenso geschickt wie tapfer gekämpft hat, gibt es keine Alliierten mehr. Es gibt nur noch einen Feind:

In diesen Tagen treten wir in das neue Jahr 1941. Der Führer an den Weihnachtstagen bei seinen Soldaten und den Männern der Organisation Todt Frankreich weckte, konnte er voll Stolz zu ihnen sagen: „Was ihr im vergangenen Jahr 1940 geleistet habt, das haben selbst alte Soldaten nicht für möglich gehalten.“ Welche ein Unterschied zwischen dem Kriegsjahr 1939 und 1940. Damals stand die deutsche Wehrmacht tief gestaffelt auf engstem Raum an der Grenze im Westen, eine gewaltige zusammengebaute Kraft, des Befehls zum Angriff harrend. Scheinbar Winterruhe, doch es war nur die Ruhe vor dem Sturm, der im März im Norden losbrach, im Süden über Frankreich, Belgien und Holland hinwegzog, in kurzer Zeit über die britische Insel Tod und Verderben bringt.

Ungeheuerliches haben Führung und Truppen in dem Jahr 1940 vollbracht. Lassen wir unsere Blicke schweifen auf die großen Geschehnisse, damit wir noch einmal erleben:

Am 30. Januar 1940 sagte der Führer in einer Rede an den damaligen französischen Ministerpräsidenten Daladier gerichtet: „O Monsieur Daladier, viel werden sie noch meine Ostmärkte kennenlernen.“ Es hat nicht lange gedauert, bis Daladier die deutsche Wehrmacht kennenlernte. Die Versenkung des Dampfers unter den Augen und mit Duldung der damaligen norwegischen Regierung lenkte unsere Blicke nach Norden. Die Engländer und Franzosen hatten im Norden vor, was wir Deutschen im Inland viel später merkten, aber unsere Führung längst erreicht hatte.

Am 18. März 1940 trafen sich der Führer und seine Leute auf dem Brenner. Es war damals und ist heute noch so, daß unsere Feinde wohl wußten, daß der Schlag bevorstand, nur daß sie nicht in Erfahrung bringen konnten, wo der Schlag denn nun erfolgen würde. Kurz darauf erfuhren sie es. Deutschland verführte den Schuß von Dänemark und Norwegen. Mit größter Geschwindigkeit wurden beide Länder besetzt. Der Widerstand in Norwegen gebrochen, Minenperren aufgehoben, Heldenentaten haben unsere Truppen und unsere Kriegsmarine vollbracht. Englische Landstruppen wurden ins Meer gejagt, die Norweger in die Waffen. Welche Heldenentaten im fernen Norden vollbracht worden sind, können wir heute nicht mehr ahnen, nicht ermessen. Kommodore General Dietl und all die tapferen Soldaten Offiziere, sie werden im deutschen Volk unvergessen und der Jugend allezeit ein leuchtendes Vorbild sein.

Damals erließ der Führer einen Aufruf zur Spende des Deutschen Rote Kreuz. Das deutsche Volk hat Opfer, die der Heldenentaten würdig waren.

Am kam der Frühsommer und wir ahnten alle, etwas Großes geschehen würde. Die Reichsregierung hatte durch umfangreiche Beobachtungen festgestellt, daß Belgien und Holland insgeheim mit den Alliierten zusammenarbeiteten, um gegen Deutschland vorzugehen. Beiden Ländern wurde in einem Memorandum mitgeteilt, daß die Reichsregierung en schlossen die Neutralität Belgiens und Hollands mit allen Mitteln des Reiches sicherzustellen. Beide Länder wurden zum Widerstand gewarnt. Es lagen Meldungen vor ein englisch-französischer Angriff ins Ruhrgebiet über Belgien und Holland bevorstand.

Die große Schlachtschlacht im Westen begann. Belgien und Holland wurden das Opfer einer Kantenangriff gegen Deutschland. Von ungeheurer Wucht war der Angriff. Fallschirmjäger landeten im Rücken und in den ersten 7 Tagen vernichtet. Unter dem Eindruck der Angriffe der deutschen Sturmtruppen und Panzerverbände gab der holländische Befehlshaber den Befehl zur Einstellung des Widerstandes. Die holländische Regierung floh mit der Flotte nach England.

Auch in Belgien wurde der Widerstand der Belgier, Engländer und Franzosen gebrochen. Am 3. Tag unserer blitzschnellen Zugriffe waren wir bereits bis zu einem Großkampf zwischen den deutschen Panzergeschwadern, die das deutsche Vordringen hindern wollten. Die Franzosen erlitten eine furchtbare Niederlage. Außerordentlich große Erfolge nördlich der Maas. Das schwierige Gelände der Ardennen wurde überwunden. Die Maas, die natürliche Fortsetzung der Maginotlinie in einer Breite von 100 Kilometern durchgezogene französische Gegenangriffe blieben erfolglos. Der Feind ging fluchtartig auf breiter



Die Kriegserfiden Ereigniffe des Jahres 1940

Занна

[illegible]

исполн

143.007: 235 Kisten, nicht bestimmt, aus dem 21. bis 29. Jahrh.
143.008: 25000 Stein-Steinchen, teilweise aus dem 21. Jahrh.
tentu wurden.
6.: Aus einem Gefäß aus Ton wurde bei englische Tannale
„Seaboard“ (1887) 8387. 2. Importiert.
8.: Zeit 8. bis 9. Jahrh. n. Chr. aus teilweise aus neutralen
Kriegsgefahr mit 1.5 Millionen 8387. 2. verwendet.
11.: Ein von Friedrich II. aus dem 12. Jahrh. n. Chr. aus
die Bedeutung von 38.000 8387. 2. aus teilweise die
gaben.
17.: Neue Tannale: „58.000 8387. 2. verwendet.“
17.: Ein eine große 82 8387. 2. mit 125.172 8387. 2. verwendet.
19.: Überall das „einfache“ im „einfach“ und
25.: „Einige der ersten 8. bis 9. Jahrh. n. Chr.“
teilweise die Tannale verwendet.
29.: „Einige der ersten 8. bis 9. Jahrh. n. Chr.“
11. 8387. 2. „Einige der ersten 8. bis 9. Jahrh. n. Chr.“
Tannale 114.510 8387. 2. verwendet.

304 A 7 A

9. 3918 an diesem Tage wurden 285 britische und französische Flugzeuge beobachtet, anstehend 2 militärischen Zerstörer, 10 britische und 10 französische Zerstörer.
7. England bringt die ersten gasförmigen Stoffe, das 85.000 Zentner schwere „Euxen Gasabzug“ nach America.
8. In den letzten zwei Tagen wurden 11 britische Zerstörer mit 90.000 8937 verlor, oder immer zerstört.
10. 366m Flugzeug der englischen Flottenflotte wurden bisher zerstört.
14. Konzentration der Einheiten hat an zwei Reichsfahrern 66.566 8937, britischen Zerstörern zerstört.
16. Die deutsche Luftmacht greift bei einem Flug an und zerstört drei britische und einen Reichs.
21. Ein englischer Gefechts wurde zerstört, dabei 42.000 Zerstörer zerstört.
20. Britische Luftmacht zerstört das verbleibende Zerstörer Flotten der Reichsflotte.

21 DEC 1991

18: Der britische Gelehrter „Giffart“ handelt Erennend bei
 gewiss. Die Briten ließen auf im 22. Jähr treibende
 beidte Mäthen.

29: Storchschnitz, Stiefhammer, Trecken 570, Storchger, die
 30: Der Führer und Oberste, gleichwohl, damit den
 Storchschnitz, und vornehmlich ihrem Oberbefehlshaber,
 General v. Goltz, das Storchschnitz zum Storchschnitz.

1

[illegible][illegible][illegible]

iii

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840.

[illegible]

The Granalini

ten 8.: das DSG. abt bekannt: In Frankreich 19. 300.000
franc, beinahe gleich, 792 teilsweise Stängeln, be-
tr. 800.000 8932, Zollstadium verleiht. — Kapitalien
8932: 21.000 8932.
Zurückgebliebenes Stängeln des Stängels in Berlin — Kapitalien
Stängeln Stängeln hat insgesamt 85.000 8932, wertvoll, ein-
ander 11.500, ein Drittel 31.000.

1998

2. Kapitänsleutnant Stollmann hat insgesamt 74 3/4
verliehen. — Soldaten meist bei 1000 (sechste.
3. Stabskapitänleutnant Streifwimmer meist bei 66 1/4 3/4
Dover. Stange

erhöht genommen:
9.: Die Schilfringe belegen gütlich in Drillinge 20
9.: 25 einflüßige 2. Hälfte, 51 Ringen und bei
Spezialtonen vermindert.
10.: Die zweite Marktauffichte hat bisher 1500
Ringstücke aus Schilfring abgelehnt. — Der dritte
Sortenring soll sich vermindern. Der 30. Ring
8 Spezialtonen abnehmen.

[illegible]

ant **Pr**ien

12. : Station meldet: 373 Feindflüge abge-
 wehrt und 38 beschädigte britische Zölle.
 15. : Die britischen Flieger werfen Kartoffelk-
 bolan ab.
 18. : Am Sonntag vorletzte die Moral 312, Force 18
 gegen die den beiden ersten Zeiterwerbenden 742.
 : verholene.
 23. : Am Sonntag saßen in der Stadt 16 mal die
 — Der erste Zeiterwerbende des Kriegs = Zeiterwerb-
 25. : Millionen 330.
 25. : glückliche der Engländer von Kaiser im
 Bräutigam = Zeiterwerb.
 28. : Zeiterwerb über der Zeiterwerb = Zeiterwerb, wobei
 englische Flüge abgeworfen wurden.
 26. : Zeiterwerbant auf See Zeiterwerbant zeiterwerb
 britische Zeiterwerb 4 Zeiterwerb mit Zeiterwerb 25 10

28: In Afrika- und Siamland nur von 101
von der Deutschen Kolonialverwaltung.

Zweiter

3: Derzeit nur 22 Gefangene, 8 bis
teilweise Kasse, mit 26 bis 33. — Das
schwerste der Arbeit ist sehr mit dem
90 000 vertrieben und 40 000 schwer bestraft. 26
frei. — Südlicher Staat in London. 10 und 4
7: Sonstige sind 18 bis 40 Gefangene
auch zum Gefangenen, des Gefangenen 18 bis
9: Ein schwerer Gefangener mit 26 bis 33
52 000 33. Teilweise Kasse, mit 26 bis 33
12: Gefangene der Gefangenen mit 26 bis 33

enger ichieße

11. Shore vertieften 37 000 8392, Reichthümliche.
18. Es 11. Shore unter Führung von Kapitän
Gleditsch vertieften 49 862 8392, feithüben 20
20. Ein britischer Gesellschaft anhebten: 17
füßte mit 10 000 8392, vertieft. Kapitän
admit 50 500 8392, und erzielte damit insgesamt
8392. Schnerke von zwei Tagen vertieften
327 000 8392.

29. *Srila*

Spencer
1: Stoffen. Beziehen bereits 79 Dörfer Ostengalands mit nur 33.000 Einwohnern.
2: Woll für britische Schafwolle, vornehmlich 1500 beweidete Zonen. - Sieben Altonas (Superior) und 21 Stöcker wurden 1.308,600 8391 £, feldbüchse 2500 £, 21 Stöcker nur 946.000 durch beweidete 11 Stöcker.

[illegible][illegible]

of the purchase

[illegible][illegible]

istatistik

[illegible]

Ratgeber für Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege und Kleintierzucht

Im Winter fehlt es an Vitaminen

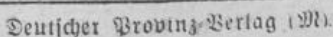
Raum dazu. Hat man keinen solchen, muß man das geschlossene Gefäß, in dem der Hafer gekieimt wird, erwärmen. Um regelrechte Keime zu bilden, braucht der Hafer etwa 15 Grad Celsius. Bei höherer Temperatur geht die Sache schneller vor sich.

Wenn man einen angewärmten Keller benutzen kann, breitet man die gewaschenen Hafersörner einfach auf dem Fußboden aus. Dieser muß jedoch einen Abfluß haben. Während der ersten Tage darf der Hafer noch bis zu sieben Zentimetern hoch lagern, später muß er flacher liegen. Täglich werden die Sörner mit der Gießkanne überbraust und gut umgeschaukelt, damit die Keime gleichmäßig mit der Luft in Verbindung kommen. Wird das vermehrt, bilden sich Schimmelpilze, und der Keimhafer nimmt einen modrigen Geruch an, der ihn zum Verfüttern unangänglich macht. Bei anhaltender Temperatur in der nötigen Höhe kann man damit rechnen, daß der Hafer in sechs bis acht Tagen zur Keimung ist. Die Keime sind aber noch weiß. Verfüttern man ihn schon in diesem Zustande, wie es häufig geschieht, bietet man seinen Zügnern „nur ein etwas leichter verdautliches Getreide als das trodrene. Das Vitamin A fehlt aber noch. Man wartet also noch, bis die Keime neun bis zehn Zentimeter lang und schön grün geworden sind. Da der Hafer mit den Keimen zugleich Wurzeln treibt und diese sich verfilzen, schaukelt man ihn noch dem sechsten Tage nicht mehr um.

Wer keinen Keller oder anderen Raum hat, der die genannten Bedingungen erfüllt, breitet die Körner auf Holzboden aus, die man in Gestelle schiebt, wie sie als Obsthorden gebräuchlich sind. Man kann dann sogar größere Hafermengen auf kleinerem Raum zum Reimen bringen. Die Holzböden sind vortheilhaft 65 mal 65 Zentimeter groß und mit einem zehn Zentimeter hohen Rand versehen. Ueber den Rissen sollen 20 Zentimeter frei bleiben. An Stelle des unter der dauernden Feuchtigkeit bald leidenden und die Schimmelbildung begünstigenden Holzes verwendet man für die Reimfäßen besser Flech. Darin lassen sich leicht kleine Löcher anbringen, durch die das täglich aufzugehende Wasser von Stodwerk zu Stodwerk herabtropft. Solche Haferkeimchränke aus Metallsind in den Handel gebracht worden. In den Rassen muß der Hafer natürlich ebenso umgeschauelt werden wie auf dem Fußboden. Zur Verhütung der Schimmelbildung wäscht man die zum Reimen von Hafer benützten Rassen und Gestelle jedesmal, wenn sie geräumt wurden, mit fünf bis achtprozentiger Formalinlösung ab.

kleinen Vertieffen verfährt man bei der Hafer-
man am besten folgendermaßen: Man füllt den guten,
reinen Hafer in gewöhnliche Eimer bis zu zwei
Füß Höhe des Gefäßes und gießt dabei nicht zu kaltes
Wasser darüber. Sind die Körner ordentlich eingeweicht,
so daß das Getreide in zu reichlicher Flüssigkeit
in Kautline übergeht. In den Eimern bleibt der
Hafer drei Tage, er muß aber jeden Tag umgeschüttelt wer-
den, man kann einen zweiten leeren Eimer verwenden, in
den die feuchten Körner langsam hineingeleitet läßt.
Man gießt nun gut durchsüßelt werden. Nach drei Tagen
kann man den Hafer aus, damit sich die Keime entwickeln
können. In kalten Räumen dauert das sehr lange und bei
kühleren Temperaturen überhaupt vernehlid darauf warten.
daher möglichst einen Keller, in dem sich
keine großen Feuchten, oder sonst einen ermaßbaren

Die Gärten und Wälder sind mit einer großen Anzahl von Vogelarten, die uns als Insektenfresser willkommen sind, besetzt. Auch hier sind die Gärten und Wälder mit einer großen Anzahl von Vogelarten, die uns als Insektenfresser willkommen sind, besetzt. Auch hier sind die Gärten und Wälder mit einer großen Anzahl von Vogelarten, die uns als Insektenfresser willkommen sind, besetzt.



enden von Fierträuchern zu erleichtern. Die
schlechter brauchen bestimmte Wachformen, um das
sicher anzulegen. In der freien Natur entstehen solche
Weidenbüsche durch Wildverbiss, Schnee- und Altersbruch,
Verwundungen mit Kletterpflanzen u.s.w. Im Garten
kann man hier durch Schneiden und Binden für Erhat
ung sorgen. Das geschieht z. B. dadurch, daß man drei in
einzelnen Jahren die Weidenbüsche dicht unter der jüngsten
Zeit zusammenheften kann, dicht unter der jüngsten
Verbindung mit einem festen Weidenbunde umknüpft,
wozu es trafft, daß sich die Verbindung im Winde nicht
lockert. Die Vögel entdecken solche „Nistrie“ bald und

richtig abgezogene Heden im Garten hat, kann sich
Mäuse sparen. Am liebsten nisten die Vögel in
mit scharfornigen Zweigen, wie die des jeden
betragenden Weißthorns. Aber auch Liguster,
die abernalden Lebensbaum und die Richte
den Vögeln gern benutzte Schlupfwinkel zum Nisten.
Nest fördern müssen regelmäßig geschnitten werden, denn
man natürlich an Einzelsträuchern durch Abköp
Friebe in 1,5 bis 2 Meter Höhe solche Nistrie er
Will man sich nur eine kleine Gebüschede den
zuteile anlegen, pflanze man die straff aufrecht
bis drei Meter hoch werdende Douglas-Stachel
(Miles arboreum). Sie bildet mit ihren starken
wundungliche Nistplätze. Auch die Gise wird
Vogelarten gern zum Nestbau und als Nach-
aufsucht. Sie ist auch an scharfartigen Stellen gut
brauchen.

Die Bienen hatten keinen Winterschlaf, aber ihre Lebensstätigkeit ist doch sehr gedämpft, wenn sie sich zu der Traube oder dem Knäuel zusammengeflochten haben, in dem sie den Winter zubringen. Sie lassen dann ein eigentümliches Summen hören, wobei sie dauernd mit den Flügeln flächeln und innerhalb der Kugel unausföhrlich ihre Stellung wechseln. Dabei fressen sie wenig, auf die 20 000 bis 30 000 Insekten eines Korbes oder Raflens rechnet man ein bis zwei Rund Sonia im Monat.

An dem gleichmäßigen Summen der Bienen erkennt der Züchter, daß sich seine Bienen wohlfühlen. Leider bestimmt er manchmal auch andere Töne zu hören, die ihn zu schnellem Eingreifen veranlassen. Er sagt dann: „Die Bienen beulen!“ und meint damit ein starkes Brausen, das schon auf drei bis vier Meter Entfernung vom Stande wahrzunehmen ist. Was ist die Ursache? Es können mehrere sein, Stodnässe, Luftmangel, Durst, Hunger, Reiselfloßkette, vorzeitiger Brutansatz.

Die Ueberwinterung in feuchten Deuten wird kein ver-
ständiger Züchter seinen Bienen benutzt zumuten. Aber aus
Zeitmangel oder anderen Gründen nimmt es der eine oder
andere einmal im Herbst mit der Verpackung nicht so ernst,
wie es sich gehört. Sehr wichtig ist, daß das notwendige
Füllmaterial ganz gleichmäßig verteilt wird, denn an jeder
weniger gut geschützten Stelle schlägt sich Wasser nieder
und in der Folge bildet sich dann Schimmel. Sobald die
Bienen merken, daß in dieser Hinsicht etwas nicht stimmt,
muß der feucht gewordene Füllstoff durch trockenen ersetzt
werden.

Auch im Winter atmen die Bienen, und sie brauchen viel frische Luft. Aber die Oeffnung, durch die sie zuströmt, ist klein. Es ist das Flugloch. Der Winter muß daher fleißig aufpassen, daß es sich nicht verstopft durch Gemüthe oder tote Bienen. Je mehr wir uns dem Frühling nähern, desto größer ist die Gefahr, daß ganze Völker durch Zufammangel umkommen. Wenn sie aus diesem Grunde heulen, ist Hilfe dringender noch.

Durst kommt bei den überwinternden Vienen leicht vor, wenn der Honigvorrat im Stock fristallisiert ist. Die Vienen können ihn nur in flüssiger Form genießen. An Draht befestigte nasse Schwämme, die man durch die Flugöffnung hindurch nahe an das Winterlager schiebt, bringen in diesem Falle Hilfe. Bei mildem Wetter kann man die Schwämme nahe an das Flugloch auf das Flugbrett legen. Die Arbeiterinnen holen sich dann das ersuchte Wasser. Ebenso schlimm ist es, wenn es den Vienen an Nahrung fehlt, weil der Zimter den Vorrat zu klein bemessen hat. Am besten hängt man dann eine vorher erwärmte abgedeckte Honigwaage nahe an den Winterflügel.

Ist ein Volk weislos geworden, dann läßt sich mitten
 im Winter nichts tun, und man kann nur hoffen, daß das
 Volk später noch stark genug ist, um ihm eine neue be-
 fruchtete Mutter zuzufügen. Bei Völkern, die zu frühem
 Britanien neigen, muß sich der Finter hüten, sie zu warm
 für den Winter einzupacken.

Die Kleinviehhaltung zwingt auch kleine Betriebe, regelrechten Feldfutterbau zu betreiben, soweit sie Land dafür besitzen. Auf jeden Fall muß der Futterbedarf im Bestellplan des Gartens von vornherein berücksichtigt werden, denn von den jeweils frei werdenden Flächen wird man nicht genug ernten.

Am zeitigsten werden von den für Kleinvieh in Frage kommenden Futterpflanzen die Futtermöhren geät, nämlich schon Anfang März. Für ein Ar braucht man davon 60 bis 80 Gramm Samen, und davon kann man 6, bis 11 Zentner Rüben und einen reichlichen Zentner Futter ernten. Der Boden muß aber in gutem Kulturzustande sein. Am besten eignet sich im Herbst mit Kompost gedüngter Mittelboden. Weiter sät man zur Futtergewinnung im zeitigen Frühjahr Johannisroggen mit Hafer. Von je einem ALo beider Getreidearten erntet man von der gleichen Fläche ungefähr fünf Zentner. Als Nachfrüchte eignen sich Mais und Rüben. Dafür muß noch etwas nachgedüngt werden. Im Gemenge mit Getreide wird gern die Futterwicke angebaut, denn sie liefert das beste und ergiebigste Grünfutter. Hafer oder Johannisroggen dienen ihr als Stützfrucht.

Die Wideliebt feuchteren Boden und gedeiht auch auf ſchwerem. Stallmüddung bringt große Maſſen hervor. Da die Widelie froſtempfindlich iſt und anfangs langſam wächst, ſie man nicht zu früh. Bis zur Schnittereiſe vergehen 12 bis 18 Wochen. Für ein Ar braucht man vier bis fünf Pfund Samen. Dazu fügt man ein Viertel bis ein Drittel Hafer hinzu, am beſten Späthafer. Dem Viehfutter ſolches Grünfutter liefern die Futtererben. Sie gedeihen auch auf leichtem Boden, leiden aber mehr unter Hitzfehl. Sie brauchen ebenfalls eine Strohfrucht. Mit 1000 Gramm Erben und 550 Gramm Sommerroggen bringt ein Ar $\frac{3}{4}$ bis 4 Zentner.

Ende April oder auch etwas früher sät man den „Alee des Sandes“, die Serrabella. Sie steht im Gehalts- und Reifezeitpunkt dem Kollie nicht nach. Aus frischer Same keimt befriedigend; man erkennt ihn an grünen Ausläufern, während alter braun gefärbt ist. Der Alee für Serrabella soll durch frische Düngung in gute Kraft stehen. Da sich die Serrabella langsam entwickelt, baut man sie vielfach als Unterjaat. Man darf dann aber nicht zu früh säen, sonst erntet man weniger Getreide. An besten steht sie in Roggen, doch auch frühe Gerste und sogar Mays eignen sich als Deckfrucht. Zur Unterjaat braucht man auf das Ar ein halbes bis Dreiviertelkilo Serrabellamen, in Reinsaat ein Kilo.

Für Futterzwecke sät man von Mitte April ab auch Kunkel- und Zuckerrüben auf Sand, das im Herbst har-
gedüngt wurde, ferner von Mitte Mai bis Anfang Juni
Grünmais auf besseren lehmigen Boden. Als Stoppel-
saat kommen endlich in Frage weißer Senf, Stoppel-
rüben, Buchweizen und Spörgel. Hiervon beansprucht
Stoppelrüben besseren Boden.

Wenn in der Weihnachtszeit die Nadelbäume in d
Häuser wandern, um dort im Kergen- und Kesselflam
Zeugen nie verlassenden Lebens in der düsternsten Woc
des Jahres zu sein, dann erwacht wohl in manchen
Gartenbesitzer der Wunsch, das eine oder andere immer
grüne Schätz in seinem Wachstum unmittelbar von Jul
zu Jahr zu verfolgen und sich daran erfreuen zu könne
Er denkt an sein Stüdchen Land und friert bei der Vo
stellung, wie es nun schon seit einigen Wochen fast gar
durchsichtig von Grenze zu Grenze daliegt. Die laublose
Sträucher sind nicht mehr imstande, ein sicheres Raum
gefühl zu erzeugen, und wenn dahinter gar ein Drahtzaun
ist, kommt man sich wie auf freiem Felde vor, namentlich
wenn die Anlage noch jung ist. Wie anders wirken es
die Nadelbölzer und immergrüne Laubbölzer auch i
Winter! Aber leider sind sie nicht so leicht als Gartensta
zu verwenden wie die sommergrünen Schätze.

Die meisten Nadelbäume brauchen viel Platz, und wenn man sie zwischen andere Gewächse zwängt, entsteht ihre volle Schönheit nicht. Die Hauptfache bei ihnen ist, daß sie von unten auf lebendige Zweige behalten und im Schatten von hohen Sträuchern oder unter dem Druck von nahen Baumkronen sind dafür die Bedingungen schlecht. Aber die Baumculen wissen. Man zieht auch für den kleinen Garten Formen von Nischen, Kiefern, Scheinzypressen, Wachholder und Lebensbäumen heran, die sich überall willig einordnen. Sie haben zum Theil sehr ausgeprägte Säulen-, Vramiden- oder Kugelformen und passen aus diesem Grunde allerdings nicht an jede Stelle, um so mehr eignen sie sich gerade zum Reiten bestimmter Gartencharaktere. Man muß sich da klar sein, welchen Eindruck die Pflanzung auszuweisen soll.

Als schöner Nadelbaum, den man in seiner zwanzigjährigen Form überall verwenden kann, wo es für Nichte und Tannen sonst zu eng wäre, der Raum aber nicht groß zu knapp ist, darf daneben die serbische oder Emorische Nichte empfohlen werden. In ihrer Heimat, den nördlichen Balkanbergen, bildet sie bis 50 Meter hohe Bäume mit sehr geradem Stamm und schmalen Kronen. Die Seitenzweige werden höchstens zwei Meter lang. Der Baum ist bei uns völlig winterhart, widerstandsfähig gegen Frodenheit, beschneien in seinen Blößenanprüfungen und unempfindlich gegen Rauch und Staub. Auch in kalten Lagen und an schattigen Plätzen verliert er nicht

VERZAGE NICHT!

Roman einer großen Liebe von Leonore Schönberg

Copyright by Prometheus-Pe 10 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100

9. Fortsetzung

Abwärts vom Hauptgebäude stand das frühere Sommerhaus des Vaters, zwischen uralten Föhnen- und Kieferbäumen, umgeben von einem altmodisch angelegten Garten. Die Beete waren mit Steinen eingefast, hochstämmige Rosen standen am Wege, auf den Fensterbänken blühten in Holzkästen bunte Nelken. Im Untergeschoß war nur ein sehr großes Zimmer und eine dunkle Küche gewesen, im Obergeschoß hellere Räume. Eine Galerie umgab den ersten Stock, von der aus man eine schöne Aussicht auf die nahen Schwarzwaldberge hatte. Sanitätsrat Dr. Michael ließ auch dieses kleine Haus vollständig modern einrichten, in dem sich seine persönlichen Gäste sehr wohl fühlten.

Als Udo Winder an dem hübschen Plätzchen stand, war es eine beschlossene Sache für ihn, daß Beate hier mit ihren Kindern wohnen sollte.

Beate hier! Bei diesem Gedanken wurde es ihm leichter, des Vaters Wunsch zu erfüllen.

„Hast du noch keinen Brief von Dr. Winder erhalten?“ Direktor Loffo sah fragend der eintretenden Tochter entgegen.

„Völlig nicht, ich habe die weißen Haare. Ich warte täglich darauf, daß er schreibt gleich zu Ernst.“

Nach ziemlich anstrengender Fahrt kam Direktor Loffo mit seiner Familie bei seinem ältesten Sohne an. Die Kinder, müde von der langen Fahrt, wurden bald zu Bett gebracht und die Erwachsenen saßen gemütlich bei einer Flasche Wein zusammen.

Beate blickte schweigend in die stille Nacht hinaus. Ihre Gedanken waren bei dem Briefe des Freundes, den sie hier vorgefunden hatte. Ihr Lehnstuhl stand abseits von den anderen und niemand störte sie.

„Liebe Frau Beate!“

Sie wissen, daß ich mit sehr gemischten Gefühlen hierher fuhr, und eigentlich nur Sie mich bestimmten, dem Ruf meines Vaters zu folgen. Ich habe aus Ihren Händen schon so oft Gutes genommen, so auch dieses Mal. Ich danke Ihnen herzlich, daß Sie mich hierher geschickt haben.

Mein Onkel ist, leider, hoffnungslos krank. Er leidet an Leberkrebs und seine Tage sind gezählt. Er dankte mir so rührend für mein Kommen, daß ich ganz beschämt war. Ich soll ein gutes Erbe antreten.

Das Sanatorium ist mit allen Neuerungen der heutigen Zeit eingerichtet. Freilich ist es ganz international eingestellt, etwas schwer für einen Patrioten, wie mich. Aber wir werden den Ausländern schon zeigen, wie man in Deutschland das Gastrecht hochhält. Meist sind es Erholungsbedürftige, die hier einige Wochen bleiben, aber auch Schwerkranken kommen, um Genesung zu suchen. Gemütskranke, die hier gesundet! Eine besondere Freude für mich ist, daß auch den Unbemittelten liebevolle Aufnahme gegeben wird!

Die Arbeit wird eine schöne Lebensaufgabe sein und mich dafür entschädigen, daß ich mich vollständig umstellen muß! Ich war zu gerne Chirurg. Zwei jüngere Assistenzärzte und drei Schwestern sind vollausgebelegt. Die Leitung liegt in der Hand einer älteren Dame. Sie geht auf die Sechzig und ist nur meinem Onkel zu Liebe noch in ihrer Tätigkeit. In Neuerungen ging sie ungern heran und findet es ganz richtig, daß bald eine jüngere Kraft an ihre Stelle tritt.

Mein Onkel hat sich schon mit dem Gedanken vertraut gemacht, mir die Leitung in allerhöchster Zeit zu überlassen, sobald ich mich rasch entscheiden muß.

Sie wissen, Beate, warum ich Ihnen so ausführlich schreibe. Kommen Sie mit Ihrem Vater hierher... werden Sie die Oberin meines Sanatoriums... machen Sie mir den Entschluß meiner Zukunft leicht! Unsere gemeinsame Arbeit wird schön und befriedigend werden!

Ich sehe Ihrer Antwort mit Erwartung entgegen... Werden Sie kommen, Beate?

Grüßen Sie Ihren Vater und die Kleinen... In herzlicher Verehrung

Ihr Udo Winder.

Beate legte den Brief aus der Hand und schaute auf den geliebten Vater. Sah denn niemand, wie müde er war? Ihr Herz zuckte schmerzhaft! Nein!... Der gute, alte Vater durfte nicht aus seiner gewohnten Umgebung gerissen werden. Was sollte er tun, wenn er nicht mehr zwischen seinen Bäumen saß, nicht mehr in den Räumen leben konnte, die für ihn voll Erinnerungen waren? Nicht mehr seine gewohnten Spaziergänge machen? Wie lange durfte sie ihn denn noch behalten? Sie wußte, daß er aus Liebe zu ihr, das Opfer der Ueberstehung bringen würde, aber sie durfte es nicht annehmen. Er sollte gar nichts von den Wünschen des Freundes erfahren. Das war das Beste...

Die junge Frau stand auf und ging zu ihm hinüber. „Willst du nicht schlafen gehen, Vater? Du bist sicher sehr müde.“

„Ja, gerne, Kind... Ich sehne mich schon lange nach Ruhe, wollte euch nur nicht stören.“

„Aber, Vater! Du bist doch bei mir zu Hause... du mußt nie auf uns Rücksicht nehmen!“ Ernst sprang auf. „Ich danke euch! Seid noch recht vergnügt beim Schlafen.“

Beate ging mit dem Vater und half ihm beim Zubettgehen, wie es die Mutter getan und sie es jeden Abend tat, seit sie wieder zu Hause war.

Beate konnte nicht einschlafen. Lange stand sie am Fenster und suchte mit sehnen Augen den Stern, den Vater in jenen glückseligen Tagen „unsern Stern“ getauft hatte.

Morgen kam nun Eva mit ihrem Mann und den Kindern, der Bruder Hans wurde mit den Seinen erwartet, hier sah sie eine zufriedene Ehe... warum ach, warum war sie so einsam? Warum konnte sie dem Manne nicht anhängen, der ihr ein neues Glück schenken wollte? Warum?... Weiß ihre Liebe zu Hasso und der Glaube,

daß er noch lebte, größer und stärker war, als alles andere...

In dieser Nacht war Beates Kopfkissen naß von ihren Tränen...

Heinz-Hasso tollte mit dem kleinen Vetter im Hof herum, festlich kam er immer wieder zu seiner Mutter gelaufen, die im Garten unter einer blühenden Linde saß, wenn er etwas „Neues“ entdeckte. Zu Beates Füßen buddelte Marlene im Sande. Sie war mit ihren blauen Augen und blonden Haaren in dem feingekämmten Gesichtchen, das kaum ein „Kindergesicht“ zu nennen war, heute schon, bis auf die Farbe der Augen, das Ebenbild der Mutter.

Vor Beate lag Briefpapier. Sie wollte den Freund nicht lange mit ihrer Antwort warten lassen.

Hermesdorf, im Juli 1922.

„Mein lieber Freund!“

Ihre Zeilen habe ich mit herzlichem Dank erhalten. Ich kann Ihnen nur raten, dem Rufe Ihres Vaters zu folgen. Sie werden sicher im „Albtal“ eine Heimat finden und Ihren Entschluß nie bereuen müssen.

Ich wäre gerne als Oberin zu Ihnen gekommen, aber meinem alten Vater kann ich eine Ueberstehung in eine ihm fremde Umgebung und Gegend nicht mehr zumuten. Sie, als Arzt, werden das verstehen... als Arzt... und... mein einziger Freund!

Meine Freundin, die Vorschlag, wäre die beste Kraft für Ihre Anstalt.

Ich möchte Ihnen nicht weh tun, Udo, deshalb seien Sie versichert, daß ich Ihrem Rufe gefolgt wäre, wenn ich nicht meinen Vater, bis er einmal von mir gehen muß, mit meiner Liebe umgeben wollte. Sie wissen, wie teuer er mir ist und haben oft meine Sorge um ihn geteilt. Sie werden mir sehr fehlen, aber man darf nicht so egoistisch sein!

Es ist Ihr Glück, ich fühle es!

Nun von den Kindern: Heinz-Hasso, der eben ganz aufgeregt erzählte, er habe „fünfe kleine Schweine“ gesehen, ist hier an seinem Platz. Er hat vor keinem Tiere Angst, springt überall herum und sein Vetter, der etwas älter ist, als er, begleitet ihn und zeigt ihm, mit dem angeborenen Stolz des Besitzers, die unglaublichen Winkel, in denen sie spielen. Mein Bruder will ihn reiten lassen. Dann kann sich der kleine Mann vor Stolz nicht fassen.

Marlenchen sitzt in meiner Nähe. Sie ist artig und still, nur, wenn Heinz-Hasso in ihren Gesichtsfeld kommt, gähnt sie und will zu ihm. Wer hätte gedacht, daß die Kinder so gut zusammen wären? Daß Heinz-Hasso immer zärtlich zu der Kleinen ist? Wunderschön! — Bruder und Schwester können nicht anders sein!

„Weil er dein liebevolles Herz hat, Beate, weil er das Kind einer großen Liebe ist!“ dachte Dr. Winder bewegt, als er diesen Brief in Händen hatte, der ihm jede Hoffnung nahm. Er verstand, daß Beate nicht anders handeln konnte...

„Gute Nachmittags erwarten wir meinen Schwager Hasso mit Familie. Das letzte Mal, als ich ihn sah, war Hasso bei mir! Lauter glückliche Menschen sind um mich! Meine Geschwister umgeben mich mit liebender Fürsorge und meinen Jungen verwöhnen sie, wie ein gewisser „Onkel“. Auch unser Kind kommt nicht zu kurz. „Mutti, Mutti!“ höre ich meinen Sohn rufen. Da will ich schnell schließen, damit der Brief heute noch fertig wird. Ich sende Ihnen unser aller Grüße!

Ihre Schwester Beate!

Heinz-Hasso kam glühend heiß angelaufen. „Kommt, Mutti!“ Er zog in größter Eile an der Mutter Hand.

„Was ist, Liebling? Marlene kann nicht allein bleiben. Ich muß erst Tante Hilbe rufen!“

„Ich passe auf das Kind auf!“ rief Beates Schwägerin, die lachend den aufgeregten Knirps beobachtete und nahm das Kind auf den Arm. Sie ging zu Direktor Loffo, der am Hause saß.

„Ein herrliches Verändchen ist die Kleine!“ Frau Grifa hatte Marlene auf dem Schoß. Diese streckte die Arme nach dem alten Herrn aus. „Opa!“

„Ja, ich bin dein Opa, Marlenchen. Ich habe dich auch lieb gewonnen... Du hast uns viel Segen ins Haus gebracht! Besonders für Heinz-Hasso war es gut. Ich fürchte immer, daß er zu sehr verwöhnt wurde.“

„Ist es denn ein Wunder, Vater? Die arme Beate! Sie sieht uns hier in unserem Glück und muß abends immer allein auf ihr Zimmer gehen! Wie muß sie Hasso geliebt haben!“

„Das Unfassbare ist, daß sie von dem Gedanken, daß er wiederkommt, nicht abzubringen ist. Es ist ja unmöglich! Wo sollte Hasso sein? Alle unsere Nachforschungen waren vergebens. Die Gefangenen sind längst ausgetauscht... wenn Hasso noch lebte, hätte er jeden Weg gefunden, uns Nachricht zu geben. Ich hoffe, daß sie doch noch einmal überwindet!“ Wehmütig schaute der alte Herr vor sich hin.

Heinz-Hasso zog Beate auf den Hof. Dort stand ein Korbwagen, vor dem ein Esel gespannt war. Heinz Loffo saß bereits auf dem Bock und hielt die Zügel.

„Da soll ich drin sitzen und fahren! Darf ich, Mutti?“

„Kannst du denn kutschieren?“ fragte Beate etwas besorgt den Neffen.

„Na und ob, Tante Beate! Das kann ich schon lange!“ war die stolze Antwort.

„Das „schon lange“ meines Herrn Sohnes ist zwar erst wenige Tage alt, aber du kannst trotzdem ohne Sorge sein, Beate.“ Ernst Loffo war zu ihnen getreten. „Einer meiner Leute fährt unauffällig hinterher. Unser Graniter ist ein gemächlicher Gefelle.“

Heinz-Hasso war schon in den Wagen geklettert. „Gut!“ schaltete der kleine Kutscher und gemächlich setzte sich das Geselchen in Bewegung. Beate sah dem Gefährte nach, bis es hinter den Stallgebäuden verschwunden war.

„Willst du noch einen Gang mit mir durch die Gasse machen, Beate?“

„Gerne.“

Der Bruder freute sich über die Aufmerksamkeit, die die Schwester seinen Erklärungen folgte und über die sachkundigen Fragen, die sie stellte.

Hätte er nur den traurigen Ausdruck ihrer Augen für immer verschweigen können...

Beate und Eva sahen sich wieder... die mit dem ihr Zwillingsbrüder dem Großvater zuzuführen und eine arme Kriegervitue...

„Beate, du Liebe! Wie geht es dir? Eva hat die Schwester herzlich. Da kam Heinz-Hasso geschwungen um Onkel und Tante zu begrüßen.“

„Ganz der Vater!“ rief Eva unwillkürlich. Auch Norbert Möhlau, der hinzukam, war sehr über die Ähnlichkeit.

„Es ist mein einziges Glück, daß er Hasso sagt Beate lebe.“ „Es ist schön für mich...“

Die Kinder schlossen schnell Freundschaft und Beate Hilbe hatte genug zu tun, die wilde Gesellschaft in Ordnung zu halten.

Jeden Morgen unternahmen die Familien eine zierliche in die herrlichen Buchenwälder.

„Das sind meine Ausruhmstunden, in denen ich auf einer Wieberkommen freue!“ versicherte Direktor Loffo die Bitten des einen oder anderen, doch bei ihm bleiben zu dürfen, abschlagend. Beate, die den Vater am besten kannte, bat, ihm seinen Willen zu tun.

Überarzt Winder hatte ihr wieder geistreichen und mitgeteilt, daß er nach kurzer Zeit nach Albtal zurückföhrn werde. Er habe ihre Gründe völlig verstanden, wolle sich nun anders behelfen.

Beates Wangen röteten sich beim Lesen des Briefes. Sie dankte dem treuen Freunde sein Versehen...

Daß jener die Hausdame gebeten habe, noch einige Monate zu bleiben, bis die Nachfolgerin, an die er dachte, frei sei, konnte sie nicht wissen. Der Arzt war klar... Direktor Loffo würde das Frühjahr nicht überleben...

Kurz vor der festgesetzten Abreise erkrankte Hasso plötzlich an hohem Fieber. Eine Ursache war zu finden. Beate wußte nicht von ihres Vaters, alles Zureden Schwester Hilbes, etwas zu tun, was sie nichts. Sie verlebte qualvolle Tage und Nächte, die sonst ruhige, klar denkende, zitterte vor Angst, sich hin und her und kannte seine Mutter nicht mehr. Sie hörte ihr leises Rufen nicht...

„Gott, erhalte mir mein Kind! Ich habe sonst nichts mehr auf der Welt!“ flehte sie.

In diesen Stunden sehnte sie den Freund herbei, der durch seine ruhige Sicherheit der rechten Art war. Man, in dem sie sich in ihrer Sorge hätte aufsuchen können.

Über als Dr. Winder den Brief von Beate erhielt, war sein Kommen nicht mehr zu verzögern. So schnell das Fieber gestiegen war, so schnell nach wenigen Tagen. Beate war überglücklich. Die Schwester Hasso wieder mit klaren Augen erwachte. Die nach hatten das Kind sehr mitgenommen. Wäre, mit ganz abgemagert lag es in seinem Bettchen. In vier weiteren Wochen konnte Beate mit dem Vater nach Hause fahren, wohin Schwester Hilbe mit Marlene ausgereist war.

In Beates Zimmer wartete ein Blumenfach, der schiedsgrüße Dr. Winders übermittelte, der unter dem abreißen mußte.

Wochen waren seit der Rückkehr vergangen. Dr. Winder war Winter geworden.

„Schnau, Mutti, es signet! Wann kann ich Schlafen?“ Heinz-Hasso drückte sein Gesicht gegen den Tisch, der seinen und schaute zum Himmel hinauf, von dem die heißen, weißen Blüten zur Erde fielen.

Beate, die von einem Ausgang zurückkehrte, sah den kleinen Frager:

„Wenn es weiter schneit, morgen, Heinz-Hasso! Dann holen wir den Schlitten vom Boden und du darfst mit Tante Hilbe und Marlene ausfahren!“

Der Kleine hörte mit glänzenden Augen zu. „Ich er schnell von seinem Stuhle und lief zur Türe.“

„Tante Hilbe!“ Seine helle Stimme tönte durch das Haus. Beate hörte über sich im Kinderzimmer Hilbe laufen. Jetzt berichtete er sicher von der stehenden Freude.

Beate schickte über die Stiege... ihre Wangen von der Winterluft leicht gerötet, der schmale lächelnde. Wie hätte sich Udo Winder sie so zu sehen freut. Beates Leben war durch die Kinder reich... als Mutter und doch... sie freute sich.

Als sie in das Zimmer ihres Vaters ging, sah sie schlafend am Fenster. Lange schaute Beate auf das Gesicht. Er schlief so viel jetzt, der alte Mann. Wundte mit Trauer, daß dies kein gutes Zeichen war.

Direktor Loffo erwachte:

„Ich habe wohl ein Nickerchen gemacht? War es schön in der Stadt? Ich möchte so gerne noch einmal die See, dort entlang gehen, wo ich so oft mit dem Boot ging, aber meine Füße werden mich nicht mehr tragen. Der Weg ist zu weit!“ Betrübte schaute er zum Fenster hinaus. „Heute schneit es den ganzen Tag.“

„Da soll ich drin sitzen und fahren! Darf ich, Mutti?“

„Kannst du denn kutschieren?“ fragte Beate etwas besorgt den Neffen.

„Na und ob, Tante Beate! Das kann ich schon lange!“ war die stolze Antwort.

„Das „schon lange“ meines Herrn Sohnes ist zwar erst wenige Tage alt, aber du kannst trotzdem ohne Sorge sein, Beate.“ Ernst Loffo war zu ihnen getreten. „Einer meiner Leute fährt unauffällig hinterher. Unser Graniter ist ein gemächlicher Gefelle.“

Heinz-Hasso war schon in den Wagen geklettert. „Gut!“ schaltete der kleine Kutscher und gemächlich setzte sich das Geselchen in Bewegung. Beate sah dem Gefährte nach, bis es hinter den Stallgebäuden verschwunden war.

Beate und Eva sahen sich wieder... die mit dem ihr Zwillingsbrüder dem Großvater zuzuführen und eine arme Kriegervitue...

„Beate, du Liebe! Wie geht es dir? Eva hat die Schwester herzlich. Da kam Heinz-Hasso geschwungen um Onkel und Tante zu begrüßen.“

„Ganz der Vater!“ rief Eva unwillkürlich. Auch Norbert Möhlau, der hinzukam, war sehr über die Ähnlichkeit.

„Es ist mein einziges Glück, daß er Hasso sagt Beate lebe.“ „Es ist schön für mich...“

Die Kinder schlossen schnell Freundschaft und Beate Hilbe hatte genug zu tun, die wilde Gesellschaft in Ordnung zu halten.

Jeden Morgen unternahmen die Familien eine zierliche in die herrlichen Buchenwälder.

„Das sind meine Ausruhmstunden, in denen ich auf einer Wieberkommen freue!“ versicherte Direktor Loffo die Bitten des einen oder anderen, doch bei ihm bleiben zu dürfen, abschlagend. Beate, die den Vater am besten kannte, bat, ihm seinen Willen zu tun.

Überarzt Winder hatte ihr wieder geistreichen und mitgeteilt, daß er nach kurzer Zeit nach Albtal zurückföhrn werde. Er habe ihre Gründe völlig verstanden, wolle sich nun anders behelfen.

Beates Wangen röteten sich beim Lesen des Briefes. Sie dankte dem treuen Freunde sein Versehen...

Daß jener die Hausdame gebeten habe, noch einige Monate zu bleiben, bis die Nachfolgerin, an die er dachte, frei sei, konnte sie nicht wissen. Der Arzt war klar... Direktor Loffo würde das Frühjahr nicht überleben...

(Fortsetzung folgt)